



Für die „große medizinische Kunst“ dankte Hanna Afanevich Professor Joachim Zöller und seinem Team.

BILD: CSABA PETER RAKOCZY

# Neues Gesicht für ein neues Leben

**MEDIZIN** An der Uniklinik wurde ein Tschernobyl-Opfer 20 Stunden lang operiert – kostenlos

VON MATTHIAS PESCH

Das Sprechen fällt Hanna schwer. Von den Strapazen der 20-stündigen Operation hat sich die schwächliche junge Frau noch nicht vollständig erholt. Deshalb hat die 20-Jährige einen Brief geschrieben an Professor Joachim Zöller, den Direktor der Uniklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, sein Ärzteteam und das Pflegepersonal. Von der „großen medizinischen Kunst“ und den „goldenen Händen“ der operierenden Ärzte schreibt die junge Frau. „Dank Ihnen allen wird es mir jetzt möglich sein, ein normales und glückliches Leben zu führen.“

Von „normal“, geschweige denn „glücklich“ war Hanna Afanevichs Leben bis dahin weit entfernt. Sie stammt aus Mogilev, einer 370 000-Einwohner-Stadt in Weißrussland, knapp 200 Kilometer vom Zentrum der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl entfernt. Der atomare Super-GAU im Jahr 1986, das haben ihr die Behörden bescheinigt, ist die Ursache für Hannas Leidensgeschichte: Im Alter von zwei Jahren erkrankte das Mädchen an einem Tumor der linken Ohrspeicheldrüse. 13 Operationen hat sie in den vergangenen 15 Jahren über sich ergehen lassen müssen, dazu Chemotherapien und Bestrahlungen. Gesund wurde sie nicht – im Gegenteil. Ihr Gesicht war entstellt, ihre Zähne entwickelten sich nicht richtig, sie konnte nicht kauen, litt permanent unter Kopfschmerzen. Die Schule konnte sie lange Zeit nicht besuchen, die Lehrer unterrichteten sie

zu Hause. „Ich hatte jede Hoffnung auf ein normales Leben aufgegeben“, schreibt Hanna.

Ihre Mutter stellte den Kontakt zum Verein „Hilfe für Tschernobyl-geschädigte Kinder“ her, der in Erfstadt ansässig ist und sich seit vielen Jahren um die Opfer der nuklearen Katastrophe kümmert.

„Dank Ihnen wird es mir jetzt möglich sein, ein normales Leben zu führen“

Hanna Afanevich

Vorsitzender Willi Frohn erkannte die Dramatik der Situation – und bat Professor Zöller um Hilfe.

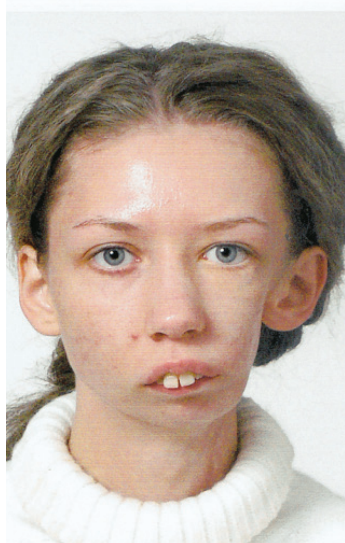
Zöller erklärte sich bereit, Hanna kostenlos zu operieren, die Kosten der Behandlung und des Klinikaufenthalts von rund 40 000 Euro trägt die Uniklinik. Im Prin-

zip sei es eine Routineoperation gewesen, so der Klinikdirektor – die allerdings normalerweise in zwei oder drei Etappen mit entsprechendem zeitlichen Abstand vorgenommen werde. Wegen der langen Anreise der Patientin habe man sich jedoch zu der einen, langen OP entschlossen. Zöller und sein Team haben Hannas Oberkiefer begradigt, den Unterkiefer nach vorn und rechts verlagert, das Kinn begradigt und verschraubt. Abschließend wurden Teile des rechten Schulterblatts samt Arterie und Vene entfernt und an der linken Halsseite als Ersatz für den fehlenden Kieferknochen wieder angeschlossen. Schließlich verpflanzten die Operateure ein Stück des Rückenmuskels ebenfalls mit Arterie und Vene unter die Wangenhaut, um das fehlende Weichgewebe zu ersetzen.

Frohn, dessen Verein die Kosten von rund 3000 Euro für Flug und Dolmetscherin übernommen hat, war in diesen Stunden „mit den Nerven am Ende“ und umso glücklicher, als die OP erfolgreich beendet war.

Hanna traute sich in den ersten Tagen nicht, in den Spiegel zu schauen. „Ich hatte nicht geglaubt, dass die Operation so ein gutes Ergebnis bringen würde.“ Am Wochenende ist die junge Frau aus dem Krankenhaus entlassen worden; am Mittwoch will sie nach Hause fliegen. Die Nachsorge werde dann ein Arzt in Minsk übernehmen, erklärt Zöller.

Worauf sie sich am meisten freut? Hanna greift noch einmal zum Stift. „Meine Familie wiederzusehen.“ Und sich ihren Berufswunsch zu erfüllen: Hanna Afanevich möchte Ärztin werden.



Entstellt war Hanna Afanevichs Gesicht durch zahlreiche Operationen, Chemotherapien und Bestrahlungen.

BILDER: PRIVAT

## Gastgeber gesucht

**Der Verein** „Hilfe für Tschernobyl-geschädigte Kinder“ will im Sommer wieder 30 Kindern aus der verstrahlten Region rund um Mogilev einen Erholungsurlaub in Erfstadt und Umgebung ermöglichen. Dazu sucht er Familien, die bereit sind, vom 20. Juli bis zum 18. August ein weißrussisches Kind im Alter zwischen neun und 16 Jahren aufzunehmen. Dolmetscher und Landsleute stehen in dieser Zeit zur Verfügung. Interessenten können sich beim Vereinsvorsitzenden Willi Frohn melden, Tel. 02 21/46 18 30. (map) [frohn-koeln@netcologne.de](mailto:frohn-koeln@netcologne.de)